

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 3

Artikel: Sorgfalt, Kompetenz und Qualität

Autor: Knopf, Simon / Arnold, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-327646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sorgfalt, Kompetenz und Qualität

Die Armee im Wandel und Herausforderungen künftiger Kader: Um diese Themen drehte sich der Jahresrapport der HKA in Luzern. Korpskommandant André Blattmann, Divisionär Daniel Roubaty, Rhetorik-Trainer Matthias Pöhm und die Leiterin von Luzerns Dienststelle Militär, Barbara E. Ludwig, boten dazu spannende Referate.

Simon Knopf¹, Michael Arnold²

«2013 wird ein entscheidendes Jahr für die Schweizer Armee», sagte Divisionär Daniel Roubaty am Jahresrapport der Höheren Kaderausbildung der Armee HKA in Luzern. Der Kommandant der HKA sprach dabei unter anderem die Initiative zur Abschaffung der Wehrpflicht an. Es gelte, die Schweizer Bürger von diesem bewährten Grundpfeiler unserer Sicherheit erneut zu überzeugen, so Roubaty. Und mit Nachdruck fügte er an: «Ohne Wehrpflicht gibt es keine Milizarmee, und ohne Milizarmee gibt es in der Schweiz schlicht keine Armee. Der Milizsoldat ist der Soldat par excellence für unser Land.»

Am Anlass vom 15. Januar im Armeeausbildungszentrum Luzern war die Zukunft der Schweizer Armee das zentrale Thema. So drehte sich auch die Ansprache des Chefs der Armee um die Herausforderungen, welche auf die Armee zukommen. Das Jahr werde ein sehr bedeutsames, sagte Korpskommandant André Blattmann vor den 200 Mitarbeitenden der HKA sowie zahlreichen Gästen aus Armee, Politik und Bildung. «Mit Wehrpflichtinitiative, Gripen-Beschaffung und Weiterentwicklung der Armee stehen Grundsatzentscheide an, welche für die Armee, vor allem aber für die Sicherheit unseres Landes, weitreichende Konsequenzen haben werden.»

Offiziere mit Fähigkeiten eines Ingenieurs

In diesem Zusammenhang hob der Chef der Armee auch die Bedeutung der HKA hervor. Mit der bevorstehenden Umgestaltung der Armee und ihrer Ausrichtung auf aktuelle und zukünftige Bedrohungen sei die Stärkung der Kader-

ausbildung zentral. «Die Armee muss wieder mehr Führungskräfte haben, die über taktische Erfahrung verfügen. Die Höhere Kaderausbildung der Armee muss den jungen Teilnehmern ihrer Lehrgänge das mitgeben, was uns so exklusiv macht: Militärische Führungsqualität, insbesondere den bewährten Führungsrhythmus.»

«Sie sind Kader der Schweizer Armee. Sie sind deshalb leistungsfähiger als andere.»

CdA, Zitat Prof. Dr. René Eichenberger

Häufige Entschlussfassungsübungen und die damit antrainierte Vorgehenssicherheit und geistige Flexibilität seien daher kein Wunsch, sondern ein Auftrag von ihm.

Welches die Führungsqualitäten zukünftiger Kaderleute sein sollen, darüber hat sich auch der Kommandant der HKA seine Gedanken gemacht. Die Offiziere müssten sowohl für die Mechanismen eines klassisch-symmetrischen Konflikts geschult werden, als auch für die Herausforderungen für Streitkräfte im Rahmen

moderner hybrider Konflikte mit verschiedenartigen Akteuren und Partnern in der Sicherheit. Für Szenarien also, in denen eine Mischung aus unterschiedlichsten Bedrohungen und Aufgabenstellungen von den Kadern ein ausgeprägtes Analysevermögen forderten. «Da sie unterschiedlichste Aspekte und Informationen zur

Erfüllung eines Auftrages zu verarbeiten haben, werden Offiziere immer mehr über Fähigkeiten eines Ingenieurs verfügen müssen», so Roubaty. Straffe Logik, vernetzte Betrachtung, kreative Anwendung der Dok-

trin in der Lösungssuche seien das eine, doch ohne die notwendige Fleissarbeit in der Umsetzung funktioniere die Führung nicht.

Vernetzung mit Campus Luzern wächst

Freilich unternehme die HKA alles, betonte ihr Kommandant schliesslich, um die Ausbildung der Offiziere auf die zukünftigen Anforderungen auszurichten. Lehrgänge und Übungen passe man lau-

Aus der Einladung des Kommandanten HKA

Die Armee – und mit ihr auch die HKA – hat ein anspruchsvolles Jahr 2012 hinter sich. Die Planung beziehungsweise Weiterentwicklung der Armee ist zwar das Thema, doch der militärische Alltag ist vor allem von der Ausbildung geprägt. Sie ist massgebend für die Glaubwürdigkeit der Armee in der Gesellschaft. Trotz schwieriger Perspektiven lässt sich sagen, dass die HKA ihren Auftrag erfüllt hat. Wir stellen uns der Herausforderung, auch in Zukunft eine hohe Qualität der Kaderausbildung sicher zu stellen. Und die zivile Bildungslandschaft honoriert das mit zunehmender Anerkennung.

Dürfen wir am Jahresanfang 2013 einmal mehr hoffen? Hoffen auf Sachlichkeit in der Auseinandersetzung um Ressourcen, auf Verantwortung im Umgang mit der Sicherheit, auf Sensibilität gegenüber unserer Milizarmee, auf konstruktive Kritik und politisches Augenmass?

Es ist keine Frage: Wir müssen vorangehen, müssen überzeugen, Bürger aufrufen – auch den Bürger in Uniform in unseren Lehrgängen. Vielleicht so, wie es unser Gastreferent, Matthias Pöhm, vorschlägt... Danke für seinen Beitrag. Danke auch allen, die mit der HKA schon heute und in Zukunft eine solide und fruchtbare Partnerschaft bilden.

fend an. Durch den Ausbau der Partnerschaft mit den Fachhochschulen – bis Ende 2013 sollten Verträge mit allen sieben öffentlich-rechtlichen Schweizer Fachhochschulen bestehen – verankere sich die HKA als das Kompetenzzentrum für Führungsausbildung immer stärker in Wirtschaft und Gesellschaft. Die Anerkennung der militärischen Führungsausbildung in Form von Anrechnungen an Studiengänge stärke nicht zuletzt auch unser Milizsystem.

Im Ausblick orientierte Roubaty auch darüber, welche Ziele für die HKA im 2013 Gültigkeit haben: «Sorgfalt, Kompetenz und Qualität sind die diesjährigen Leuchttürme.» Als das Kompetenzzentrum für Führungsausbildung wolle die HKA ihre Position in der Schweizer Bildungslandschaft stärken, was auch für die Wirtschaft vorteilhaft sei, die gut ausgebildete Kader brauche.

Diese Verankerung stösst nicht zuletzt in der Luzerner Regierung auf ein positives Echo. Als deren Vertretung und Gastrednerin war Barbara E. Ludwig, Leiterin der Dienststelle Militär, Zivilschutz und Justizvollzug am Jahresrapport zu Gast. «Die Luzerner Regierung», so Ludwig, «freut sich sehr darüber, dass die Vernetzung der HKA mit der Fachhochschule Luzern und der Universität im Rahmen des Campus Luzern stetig wächst.» Generell sei der Kanton von der Zusammenarbeit mit der Höheren Kaderausbildung

der Armee sehr angetan: «Wir freuen uns, dass die Kaderausbildung der Schweizer Armee in Luzern stattfindet.» Es sei auch die Hoffnung der Regierung, die verschiedenen grossartigen Kompetenzen der



Der Kommandant HKA meldet dem Chef der Armee; zu dessen Rechten Dr. Ludwig und Matthias Pöhm. Bild: HKA

Bildungsinstitutionen auf dem Platz Luzern zu einer gemeinsamen Stärke zu verbinden.

Sie wollen Überzeugungsarbeit leisten

Auf mögliche Tücken im Ausbildungsalltag kam schliesslich der letzte Redner, Rhetorik-Trainer Matthias Pöhm, zu sprechen. In seinem Referat «Präsentieren Sie noch, oder faszinieren Sie schon?» ging er auf Schwierigkeiten in Vorträgen ein. Auftrag des Kadern sei es, die Leute zu motivieren, ihnen etwas beizubringen. Dazu sei eine gute Vortragstechnik wich-

tig. «Mit Präsentationen wollen Sie Überzeugungsarbeit leisten.» Oft gelinge dies jedoch nicht. So mache eine Vielzahl von Argumenten laut Pöhm einen Vortrag nicht automatisch überzeugender. Man müsse sich auf ein Argument konzentrieren, welches die Zuhörer auf der emotionalen Ebene (Herz und Bauch) abhole. Elemente wie Sprechpausen oder Gestik könnten dies verdeutlichen.

Es sei wichtig, sich vor Augen zu halten, wie der Mensch überhaupt lerne. Lernprozesse seien nachhaltiger, wenn Weniges auf einmal gekonnt vermittelt werde. «Die Wirkung liegt im Akt des Erschaffens», so Pöhm. Dies könne nicht mit «betreutem Lesen» an einer Vielzahl von Textfolien erreicht werden. Im Gegenteil: Man vernichte

so die zentrale Aussage, nebst dem fürs Lernen verheerenden Nachteil der Langeweile. Der Schüler soll lesen, ja, auch zuhören, doch erst durch das Trainieren verändere sich Entscheidendes. Keine neue Einsicht, doch im Zeitalter pfannenfertiger Präsentationstechniken, theoretischer Überladung, einer Vielzahl zeitlich konkurrierender Lehrinhalte und der Neigung, ja keine Fehler zu machen, eine echte Herausforderung für alle Lehrkräfte! ■

1 Journalist, Fachstab MIKA (HKA)
2 Stellvertretender Chefredaktor ASMZ



MUSEUM ALTES ZEUGHAUS

20% Militärrabatt auf Veranstaltungen, Führungen, Apéros

MUSEUM ALTES ZEUGHAUS SOLOTHURN

T: +41 (0)32 627 60 70

www.museum-altheszeughaus.ch

DI-SA 13-17 h, SO 10-17 h